

Tagungsbericht: Rückblick auf das 6. Scenario Forum Symposium
*Universitäten auf dem Weg zu einer neuen, performativen Lehr- und
Lernkultur*

Manfred Schewe, Cork

Das Symposium fand vom 21.-22. September an der Universität Hannover statt und befasste sich mit Perspektiven einer zeitgemäßen, künstlerisch orientierten Hochschullehre. Eine ausführliche Dokumentation der Kurzvorträge, Plenarvorträge und Workshops findet sich in Ausgabe 2/2018 der Zeitschrift Scenario.

Ziel des Symposiums war es, Kollegen und Kolleginnen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen zu bringen, um einen Austausch über die Einsatzmöglichkeiten performativer Lehr- und Lernformen in Hochschulen zu fördern und diese in Workshops exemplarisch zu erproben. Dafür gab es eine Kooperation zwischen der Leibniz Universität Hannover (Fachsprachenzentrum), dem Staatstheater Hannover und dem Scenario-Projekt (<http://scenario.ucc.ie>) am University College Cork/Irland.

Seit den 1990er Jahren ist in akademischen Disziplinen zunehmend von einer performativen Wende die Rede. Im Bereich Fremdsprachen assoziiert man den Begriff ‚performativ‘ vor allem mit sprachlichem Handeln und der von Austin (1972) entwickelten Theorie der Sprechakte, in einem weiteren (künstlerisch orientierten) Verständnis insbesondere mit Formen kreativen Handelns (Even & Schewe 2016). Im Mittelpunkt des Symposiums stand die Frage, welche Formen von kreativem Handeln in unseren universitären Curricula oder Studienplänen bereits verankert sind und inwiefern insbesondere die performativen Künste eine Inspirationsquelle für die Hochschullehre sein können.

Das Spektrum der hochschuldidaktischen Ansätze war eindrucksvoll – von der Inszenierung von Gedichten im Fremdsprachenunterricht bis hin zu vergleichbar kreativen Ansätzen in den Bereichen Informatik, Archäologie und Lehramtsausbildung. In Workshops konnten die Erfahrungen mit den verschiedenen performativen Ansätzen reflektiert und vertieft werden. In den theoretischen Rahmen gestellt wurde das Thema

durch den Beitrag des Mitorganisators Manfred Schewe (Cork/Irland), der über den derzeitigen Stand der Wissenschaft zur performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur referierte. Ein Brückenschlag zwischen den Bereichen Theorie und Praxis war die eindrucksvolle „Lecture Demonstration“ der Fremdsprachendidaktikerin Michaela Sambanis (Berlin) und des Theaterpädagogen Maik Walter (Berlin) – ganz im Sinne performativen Lehrens und Lernens bestehend aus einem theoretischen Input und angeleitetem Handeln.

Das abschließende Kolloquium widmete sich der Frage, worin genau der Mehrwert von performativem Lehren und Lernen liegt und wie Hochschullehrende, speziell auch Hochschulleitungen, vom großen innovativen Potential performativer Ansätze überzeugt werden können. Es mündete in die folgenden ‘Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen’, die besonders auch für GFL-Leser*innen von Interesse sein dürften:

Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen

*The twenty-first century is the century of the performative.*¹

Eine performative Lehr-, Lern- und Forschungskultur kann überall dort entstehen, wo die Fachwissenschaft bzw. Fachdidaktik in einen konstruktiven Dialog mit den performativen Künsten eintritt.

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (vgl. die *Sustainable Development Goals* der UN)² erfordern kreative Lösungen. Kreativität wird aber bislang an Hochschulen nicht ausreichend gefördert, **eine künstlerisch orientierte Neuausrichtung in Lehre und Forschung ist dringend erforderlich**. Bereits auf den UNESCO- Weltkongressen Lissabon 2006 und Seoul 2010³ wurde dazu aufgerufen, die Rolle der Künste in der Bildung zu stärken. Allerdings hält sich die Umsetzung dieser Empfehlungen bisher sehr in Grenzen.

Kognitionswissenschaftliche Studien belegen die tiefere und langfristige Verankerung von Inhalten durch die Verwendung performativer Lehr- und Lernformen (vgl. Arndt & Sambanis (2017)). Sie führen zu besseren und kreativeren Studienergebnissen, die Studierenden identifizieren sich stärker mit ihrem Studium, das allgemeine Engagement innerhalb der Hochschulen steigt, die Abbruchquoten sinken, die universitäre Ausbildung gewinnt an

1 Vgl. Colebrook (2018).

2 UNITED NATIONS – *Sustainable Development Goals*.
<https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/> - letzter Zugriff 20.10.2018.

3 UNESCO Roadmap for Arts Education 2006 -
http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/Arts_Edu_RoadMap_en.pdf. UNESCO - Second World Conference on Arts Education, 2010 - letzter Zugriff 30.09.2018. <http://www.unesco.org/new/en/culture/themes/creativity/arts-education/world-conferences/2010-seoul/> - letzter Zugriff 01.10.2018.

Komplexität und Praxisnähe und die Absolventen und Absolventinnen haben bessere Vermittlungschancen.

Auf dem 6. Scenario Forum Symposium am 21. und 22. September 2018 in Hannover unter dem Titel *Universitäten auf dem Wege zu einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur?* verständigten sich die teilnehmenden Hochschullehrenden darüber, was unter einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur zu verstehen ist⁴:

- **Lehrende lassen sich von den performativen Künsten inspirieren**, insbesondere von der integrativen Kunstform Theater.⁵
- Der Begriff performativ betont das Aus- und Aufführen von Handlungen in pädagogischen Kontexten, insbesondere **das vom Theater inspirierte kreative Handeln**. Er verweist auf die **FORMative**, d.h. persönlichkeitsbildende bzw. auch **transFORMative**, d.h. potentiell verhaltens- und einstellungsverändernden Dimension von Lehren und Lernen.
- Besondere Aufmerksamkeit gilt der offenen bzw. spezifischen **FORM**, in der gelehrt und gelernt wird (Schewe & Woodhouse (2018)). **Lehrende schöpfen aus dem reichen Formenrepertoire der Künste, um Unterricht sinnlich zu gestalten**.
- Lehrende und Studierende teilen sich nicht nur sprachlich mit, sondern nutzen auch zusätzliche Ausdrucksmittel, sind also **mit ‚Kopf, Herz, Hand und Fuß‘ am kreativen Unterrichtsprozess beteiligt**. Die Aufmerksamkeit richtet sich nicht mehr ausschließlich auf Resultate, sondern verstärkt auf die konkreten Lehr- und Lernhandlungen, aus denen Unterrichtsinhalte erst entstehen.
- **Perspektiv- und Rollenwechsel** und damit die **Befähigung zur Empathie** haben einen zentralen Stellenwert.
- Angestrebt werden **demokratische, partizipative Lernprozesse**. Die Lehrperson ist Begleiter*in von Lernprozessen, in denen Studierende autonome Mitgestalter und Mitgestalterinnen sind und auch Verantwortung übernehmen.
- Kompetenz wird erst durch Anwendung in der Praxis vollständig erworben. Das **Handeln in Praxiskontexten kann mit performativen Lehr- und Lernansätzen simuliert werden**.
- **Erkenntnis braucht ihren Raum**, d.h. eine inspirierende Lernumgebung, in der sich Lehrende und Studierende frei bewegen können.
- **Tiefes, nachhaltiges Lernen erfordert Zeit**, d. h. eine adäquate Taktung von Themen und Projekten in Blöcken.
- **Fehler werden als Lern- und Erfahrungschancen begriffen**. Das erfordert ein Umdenken im Bereich Leistungsbewertung, es geht nicht mehr um das übliche ‚Sanktionieren von Fehlleistungen‘.
- **Die ganze Welt ist Bühne**. Die kritische Auseinandersetzung mit den medialen Aspekten unserer Inszenierungsgesellschaften (z.B. mit Formen der Selbstdarstellung auf politischen Bühnen und der Selbstinszenierung in sozialen Medien) gehört zur ‚performativen Alphabetisierung‘. Insofern fördert eine performative Lehr-, Lern- und

4 Siehe in diesem Kontext auch Even & Schewe (2016).

5 Zeitgenössischen Theatermachern geht es oft um das kreative Zusammenspiel von Elementen aus verschiedenen Künsten (z. B. Performance Art, Musik, Bildende Kunst, Film, Tanz, Literatur).

Forschungskultur die demokratische (interkulturelle/transnationale) Partizipationsfähigkeit.

Die Teilnehmenden des 6. Scenario Forum-Symposium verabschieden folgende Empfehlungen:

1. Die Hochschuldidaktik sollte sich an den UNESCO-Empfehlungen für ‚Arts Education‘ orientieren.⁶
2. Seit den 1990er Jahren ist (vor allem in den Sozial- und Kulturwissenschaften) von einer performativen Wende die Rede (vgl. Bachmann-Medick (2014)). An der von Linguistik, Gender Studies und Theatre & Performance Art angestoßenen und stark beeinflussten Theoriediskussion sollten sich weitere Disziplinen beteiligen.
3. Hochschullehrende sollten anstreben, mit Kunstschaffenden zu kooperieren, um künstlerischen Input in Lehrveranstaltungen zu integrieren bzw. gemeinsam mit den Kunstschaffenden auch öffentlichkeitswirksame performative Projekte zu planen.
4. Für die Lehrerausbildung und -fortbildung sollten überzeugende performative Konzepte und Trainingsprogramme entwickelt werden, damit in allen Bildungseinrichtungen eine performative Lehr- und Lernkultur entstehen kann.⁷
5. In den verschiedenen akademischen Disziplinen sollte erkundet werden, inwiefern von den performativen Künsten bereits innovative Impulse ausgegangen sind und daher von performativer Lehr- und Lernpraxis bereits die Rede sein kann. Bemühungen um einen Brückenbau zwischen Fachwissenschaft/-didaktik und den performativen Künsten sollten möglichst verstärkt werden und an den Hochschulen Wertschätzung und Anerkennung erfahren.
6. In verschiedenen universitären Disziplinen sollte zu performativer Forschung ermutigt werden.⁸ Aus performativer Forschungsperspektive wäre zu prüfen, inwieweit die disziplinspezifische Praxis selbst als Forschung anerkannt werden kann und Forschungsergebnisse sich auch in nicht-diskursiver Weise präsentieren lassen.

Diese Empfehlungen sollen dazu anregen, an bzw. auch zwischen Hochschulen Netzwerke zu gründen, durch die in Zukunft das performative Lehren, Lernen und Forschen gezielt gefördert wird.⁹ Es sollte möglichst an relevante Fach-/Berufsverbände, Zeitschriften sowie auch an Kolleginnen und Kollegen in außeruniversitären Bildungseinrichtungen weitergeleitet werden.

Eine englische Fassung der Empfehlungen findet sich hier:

<https://www.ucc.ie/en/media/electronicjournals/scenario/symposia/RECOMMENDATIONSFORPROMOTIONOFAPERFORMATIVETEACHING,LEARNINGANDRESEARCHCULTURE.pdf>

Das Organisationsteam

Anke Stöver-Blahak (stoever@fsz.uni-hannover.de),

6 UNESCO Roadmap for Arts Education -

http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/Arts_Edu_RoadMap_en.pdf - letzter Zugriff 30.09.2018.

7 Siehe z. B. die gründliche Bestandsaufnahme von Fleiner (2016).

8 Zum Verständnis von performativer Forschung siehe z. B. Haseman (2006).

9 Erinnert sei in diesem Kontext an das große hochschuldidaktische Engagement von (inzwischen zumeist pensionierten) Kolleginnen und Kollegen in dem bis etwa 2008 aktiven Netzwerk ‚Theater in der Lehre‘.

Bärbel Jogschies (baerbel.jogschies@staatstheater-hannover.de)
Manfred Schewe (m.schewe@ucc.ie)

Bibliographie

- Arndt, Petra A.; Sambanis, Michaela (2017) *Didaktik und Neurowissenschaften – Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis*. Tübingen: Narr.
- Austin, John Langshaw (1972) *Zur Theorie der Sprechakte*. Stuttgart: Reclam.
- Bachmann-Medick, Doris (2014) *Cultural Turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek: Rowohlt
- Colebrook, Claire (2018) Foreword. In: Bryon, Experience (Hrsg.) *Performing Interdisciplinarity. Working across disciplinary boundaries through an active aesthetic*. London/New York: Routledge, ohne Pag.
- Even, Susanne; Schewe, Manfred (2016) *Performatives Lehren, Lernen Forschen – Performative Teaching, Learning, Research*. Berlin: Schibri.
- Fleiner, Micha (2016) *Performancekünste im Hochschulstudium. Transversale Sprach-, Literatur- und Kulturerfahrungen in der fremdsprachlichen Lehrerbildung*. Berlin: Schibri.
- Haseman, Brad (2006): A Manifesto for Performative Research. *Media International Australia incorporating Culture and Policy* 118, 98-106 - https://eprints.qut.edu.au/3999/1/3999_1.pdf - letzter Zugriff 30.09.2018.
- Schewe, Manfred; Woodhouse, Fionn (2018) Performative Foreign Language Didactics in Progress: About Still Images and the Teacher as ‘Formmeister’ (Form Master). *Scenario XII*, 1, 53-69 - <http://research.ucc.ie/scenario/2018/01/ScheweWoodhouse/04/en>.